

DEUTSCHLANDFUNK
Hörspiel/Hintergrund Kultur
Redaktion: Hermann Theißen

Sendung:
Dienstag, 26.03.2013
19.15 – 20.00 Uhr

“Wer spekuliert, trägt das Risiko”

Der etwas andere Rettungsschirm der Isländer

Von Hannelore Hippe

Co-Produktion DLF/SWR

URHEBERRECHTLICHER HINWEIS

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden. Jede Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 45 bis 63 Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

Deutschlandradio

- Unkorrigiertes Manuskript -

MUSIK 1 Dreamland von Ghostigital. Darüber:

Take 1 Andri:

In Germany many Germans want to believe that Icelanders...

1. Sprecher:

Viele Deutschen wollen gerne glauben, dass wir Isländer naturliebend sind, dass wir an Elfen glauben und wir eine moderne Gesellschaft geschaffen haben, die in unberührter Natur existiert. So würden sich viele Deutsche gern selber sehen. Sie projizieren ihre eigenen Träume auf uns. In Spanien wollen sie gern glauben, dass wir hier in Island eine neue Art von Regierung haben, die alle Banker und Politiker ins Gefängnis steckt und wenn man denen sagt, das sei nicht so, dann wird es von ihren Medien ignoriert. Wir dienen oft als eine Art Märchenland in den Vorstellungen der Europäer. Vielleicht leben wir ja wirklich im Märchenland, aber auf jeden Fall bieten wir Isländer eine Projektionsfläche für die utopischen Träume vieler Menschen....

MUSIK

Autorin:

„Wer spekuliert, trägt das Risiko“

Der etwas andere Rettungsschirm der Isländer

Ein Feature von Hannelore Hippe

Take 4:(Isländisch)

Auszug aus der Rede des Premierminister Geir Haarde

Autorin:

„Gott segne Island.“ Mit diesem Unheil schweren Satz schloss Premierminister Geir Haarde am 6. Oktober 2008 seine Rede, in der er seiner Nation den Zusammenbruch der drei isländischen Banken und in deren Folge der isländischen Wirtschaft mitteilte. 320 000 Isländer hatten seit 2002 einen Wirtschaftsboom ohnegleichen erlebt. Nach Kursrekorden der Krone, immensen Investitionen und Geld aus dem Ausland, das auf der Nordatlantikinsel auf einmal floss und zu einem Immobilienmarkt im Preisspiralrausch geführt hatte, wurde nun der ungläubigen

Nation vor Augen geführt, dass der wirtschaftliche Höhenflug kein anhaltender Boom, sondern ein „Bubble“, eine Blase gewesen war. Die war nun übel zerplatzt und drohte alle auf der kleinen vulkanischen Insel in den Abgrund zu reißen. Gylfi Zoega ist Professor für Wirtschaft an der Universität Reykjavik und Berater der heutigen Regierung.

Gylfi:

You had here as in many western countries...

2. Sprecher:

Wie in anderen westlichen Ländern gab es hier Banker und Politiker, staatliche Kontrolleure und Finanzfachleute die zusammenhockten und in jenen Tagen alle von ihrer gemeinsamen Freundschaft profitierten. Kontrollinstanzen gab es hier so gut wie keine und wenn keine politische Kraft dahinter steht, haben es Kontrolleure schwer. Island besaß keinerlei Erfahrung im Bank - und Finanzgewerbe. Die Banken wiederum besaßen die besten Experten und Anwälte, die jeden Trick kannten und die in dem undurchdringlichen Dickicht verbergen konnten, was sie eigentlich trieben: sie erfanden künstliche Profite, hinterzogen Steuern und nutzten die Komplexität des Finanzsystems dazu, ihre Spuren zu verwischen.

Autorin:

Ich treffe Gylfi am Abend in einer beliebten Cocktail- und Cafébar im Zentrum Reykjaviks. Fast auf den Tag genau vor vier Jahren war ich schon einmal hier gewesen, um mich aufzuwärmen. Damals waren bei Schnee und Eis tausende von Demonstranten Tag und Nacht mit Kochlöffeln und Pfannen auf dem Platz vor dem Althingi, dem isländischen Parlament, zusammen gekommen. Sie wollten wissen, wie es zum ökonomischen Kollaps gekommen war, und verlangten, dass die Verantwortlichen dafür in Haftung genommen werden.

Gylfi

2. Sprecher:

Was mir damals nicht klar wurde, war, dass auf unserer kleinen, begrenzten Wirtschaft eine virtuelle Scheinwirtschaft hockte, die ein Vielfaches unserer realen Wirtschaft darstellte. Diese Wirtschaftseinheiten existierten realiter gar nicht. Ihre

einzigste Aufgabe bestand darin, Vehikel für Papierinvestitionen und Kredite zu sein, die wiederum zu weiteren Investitionen auf Gegenseitigkeit führten. Eine Art Schneeballsystem ohne jegliche Grundlage. Die Profite daraus strichen nur ganz wenige ein. Genau genommen vermutet man, waren es dreiunddreißig Personen im Land.

Autorin:

Von diesen dreiunddreißig isländischen Familien, die ihre eigene Nation abgezockt hatten, konnte man schon im Frühjahr 2009 in den isländischen Medien lesen. Da hatte die neue Regierung unter der Sozialdemokratin Johanna Sigurdadottir bereits eine Untersuchungskommission eingesetzt, die die Hintergründe für die Wirtschaftsplente aufklären sollte. Die Philosophin Salvör Nordal leitet den Fachbereich Ethik an der Universität Reykjavik und war ein führendes Mitglied dieser Kommission.

Take 6 Salvör:

We split the report...

1. Sprecherin:

Wir teilten unseren Untersuchungsbericht in drei Teile: erstens zu ethischen Fragen innerhalb der wirtschaftlichen Transaktionen, zweitens welche Rolle spielten Regierung und Verwaltung dabei? Da ging es besonders um die Verflechtungen zwischen der Geschäftswelt und den Finanzbehörden und drittens untersuchten wir gesellschaftliche Fragen, wie die Rolle der Medien und der Akademiker, nachdem die Krise uns alle erfasst hatte. Wir waren wie erstarrt und standen unter Schock.

Autorin:

Island ist geografisch wie gesellschaftlich betrachtet sehr übersichtlich. Hier kennt im Prinzip jeder jeden und jeder ist mit fast jedem um drei Ecken irgendwie verwandt. Ist man nicht direkt verwandt, so ist man hier doch in den gleichen Kindergarten, auf die gleichen Schulen gegangen. Wenn diese Sandkasten Freunde später Macht und Einfluss in Wirtschaft und Politik erlangten, freute man sich, denn man konnte ihnen ja vertrauen. Die würden einem nichts Böses tun. Bis Oktober 2008.

Take 6a Solvár:

Unser Vertrauen war weg. Als erstes verabschiedete die Regierung ganz schnell zum ersten Mal in unserer Geschichte Notgesetze. Die Arbeit in der Untersuchungskommission hat meinen Blick auf unsere Gesellschaft, auf unsere Schwächen wie unsere Stärken sehr verändert. Dadurch konnten wir unseren Finger genau auf das legen, was man verändern musste und was wir aus dem Ganzen lernen konnten.

Take 8 Steingrimur:

There are very strong demands from society...

3. Sprecher:

Es gab und gibt von Seiten der Öffentlichkeit sehr viel Druck. Dadurch bewegen wir uns jetzt hin zu einer viel offeneren und transparenteren Gesellschaft, auch was die Wirtschaft und die Finanzdienste betrifft.

Autorin:

Es ist ganz früh am Morgen, als ich durch die stillen, dunklen Straßen der isländischen Hauptstadt zum Büro von Steingrímur Sigfusson, durch den Dauerregen laufe. Im Januar wird es erst um elf Uhr morgens hell. Trotz seines vollen Terminkalenders hat mich Steingrimur um halb acht für ein Gespräch eingeschoben. Der ehemalige Volleyballspieler ist auf einem einsamen Bauernhof in der Provinz groß geworden. Er ist Islands linksgrüner Wirtschaftsminister. Die Linksgüne Partei, die Steingrímur mit gründete, ist der Regierungspartner der Sozialdemokraten unter Premierministerin Johanna Sigurdadottir. Steingrimur ist zuständig für Industrie, Fischerei und Innovationen, und er hat die Arbeit der Untersuchungskommission nicht nur gefördert, sondern im Kabinett auch gefordert, noch einen Schritt weiter zu gehen.

Take 9 Steingrimur: There was a very big...**3. Sprecher:**

Es gab eine ausführliche parlamentarische Untersuchung zu den Ereignissen von 2008. Neun Bände. Wer war verantwortlich dafür und was können wir daraus lernen?

Wir haben ebenfalls einen Sonderstaatsanwalt eingesetzt, der nun gegen diejenigen ermittelt, die dafür verantwortlich waren. Um herauszufinden, ob sie gegen Gesetze verstoßen haben.

Take 10 Olafur:

My name is Olafur Hauksson and I am the special procecutor.

1. Sprecher:

Ich heiße Olafur Hauksson und bin der Sonderstaatsanwalt.

Autorin:

Der bebrillte Zweimeter Hüne, unübersehbarer Nachfahre der Wikinger, wurde bei seiner Berufung 2009 sofort zum Liebling der europäischen Presse, besonders der französischen. Er wurde gern als „Kopfjäger“ bezeichnet, der im Namen isländischer Gerechtigkeit, kriminelle Banker und Finanzexperten aufspüren und zur Strecke bringen sollte. Der mit Sonderbefugnissen ausgestattet, alles Üble erschnüffelt und ausbuddelt und so die mit immenser krimineller Energie ausgestatteten Banker ihrer verdienten Strafe zuführen würde. Das hatte es noch nie gegeben! Kein goldener Handschlag, sondern Handschellen aus Stahl. Sie sind also der Kopfjäger der bösen Banker?

1. Sprecher:

Große Worte. Wir untersuchen Fälle, die mit dem Bankenkollaps in Verbindung stehen und in manchen Fällen erheben wir Anklage. Wir haben also zwei Funktionen: wie die Polizei ermitteln wir und wir verfolgen strafrechtlich.

Autorin:

Sie haben einige Fälle vor Gericht gebracht. Würden Sie ihre Arbeit als erfolgreich bezeichnen?

1. Sprecher:

Wir überlegen uns im Vorfeld, ob wir vor Gericht gehen oder nicht. Das machen wir nur, wenn wir uns Chancen auf eine Verurteilung ausrechnen. Bisher haben wir in

neun Fällen Anklage erhoben, zwei der Prozesse haben alle Instanzen durchlaufen. Auch da haben die Angeklagten schließlich eine Gefängnisstrafe erhalten.

Autorin:

Olafur ermittelte unter anderem gegen den früheren Vorstandsvorsitzenden der Kaupthin Banki, einer der drei isländischen Privatbanken, die am Wirtschaftskollaps beteiligt waren. Er erhielt eine Strafe von 3,2 Millionen Euro und sein Vermögen wurde eingefroren.

Warum hat sich Island zu dieser einmaligen Maßnahme entschlossen?

1. Sprecher:

Es gab hier direkt nach der Krise eine große Debatte, wie man am besten verfahren sollte. Der Justizminister hat dann ein Gesetz vorgeschlagen und es wurde beschlossen, dass man diese Fälle untersuchen und gegebenenfalls strafrechtlich verfolgen muss. Ganz schnell ist allen klar geworden, dass wir mehr Machtbefugnisse brauchen würden, um dieser Aufgabe gewachsen zu sein und so wurden unsere Möglichkeiten erweitert. Das erste, was zu unseren Gunsten fiel, war das Bankgeheimnis. Auch brauchen wir keinen Gerichtsbeschluss, um uns Zugang zu Informationen zu beschaffen, die Investmentfirmen und ähnliches betreffen, gegen die wir ermittelten. Das war für unsere Arbeit unerlässlich.

Autorin:

Es gibt für Ihre Behörde und Ihre Arbeit bisher nirgendwo ein Vorbild. War das eine Schwierigkeit?

1.Sprecher:

Ja. Wir begannen 2009 mit fünf Leuten. Heute sind wir 110. Wir sind also rasant gewachsen. Man braucht dafür viele Mitarbeiter und eine solide Ausstattung.

Autorin:

Was hat Sie denn bisher am meisten überrascht?

1. Sprecher:

Was uns wirklich überrascht hat, war die große Zahl der Fälle, die wir untersuchen müssen. Wie umfangreich jeder einzelne davon war und über welchen Zeitraum er sich erstreckte. Das war ein Lernprozess für uns.

Autorin:

Olafurs Behörde ermittelte bisher in über hundert Fällen. Menschen, die im Finanzsektor tätig sind, haben offensichtlich bisher nicht mit solchen Ermittlungen gerechnet.

1. Sprecher:

Manche versuchen uns zu erklären, was sie taten, andere wiederum schweigen komplett zu ihren Taten. Einige haben natürlich das Gedächtnis verloren. Nachdem wir die ersten Urteile vor Gericht hatten, merkten sie dann, es war ernst gemeint.

Autorin:

Hat man Sie vorher nicht ernst genommen?

1.Sprecher:

Nein, am Anfang nicht.

Autorin:

Gegen einen ranghohen Mitarbeiter des Wirtschaftsministeriums forderte er eine zweijährige Haftstrafe ohne Bewährung. Das Gericht folgte ihm und verhängte darüber hinaus noch eine Geldstrafe über 1,3 Millionen Euro.

1. Sprecher:

Manchmal haben wir den Eindruck, wir stoßen nicht wirklich auf den Grund des Geschehens. Dann versuchen wir uns darauf zu konzentrieren, was wir herausbekommen wollen. Oft brauchen wir viel Zeit und Ressourcen um auf die genauen Umstände zu stoßen und wir müssen dann wirklich kriminelles Verhalten unterstellen, damit wir weiter kommen.

Autorin:

Welche Art von kriminellem Verhalten?

1. Sprecher:

Alles, angefangen von Diebstahl, Betrug, Unterschlagung, Veruntreuung, Dokumentenfälschung, Faule Kredite, Insiderhandel, Insider Betrug, Marktmanipulation. Das alles in beliebigen Kombinationen.

Autorin:

Zwei Spitzenmanager von Scheinfirmen erhielten jeweils Haftstrafen von viereinhalb Jahren ohne Bewährung. Ein Staatssekretär des Finanzministeriums wurde wegen Insiderhandels zu zwei Jahren ohne Bewährung verurteilt. Olafur ist während des ganzen Gesprächs zwar keine Plaudertasche, doch sehr zugänglich. Und er ist medienerprobt. Souverän beantwortet er fast alles. Keine meiner Fragen bringen ihn aus der Fassung. Bis zu dieser.

Haben Sie keine Angst?

1.Sprecher:

(Schweigen) Das ist für mich jetzt sehr schwer zu beantworten. Selbstverständlich gibt es hier in diesem Büro ganz viele Informationen, die der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Und diese Informationen sind, so will ich es mal nennen, sehr sensibel. Ja, das stimmt, sensibel.

Autorin:

Olafur hat sich im Sessel mir gegenüber zurückgelehnt und schaut in den dichten Januarregen der isländischen Hauptstadt hinaus. Jetzt wirkt er nachdenklich. Kann Ihre Arbeit auch ein Modell für andere Länder wie Deutschland sein?

1. Sprecher:

Es ist zu früh; das zu sagen, wir stecken ja noch mitten drin, aber ich bin der Meinung, dass der Finanzsektor, egal wo, nicht von Ermittlungen ausgenommen werden darf. Das ist kein rechtsfreier Raum. In Island hat man die Grenze zwischen Recht und Unrecht überschritten. Vorher fiel nicht der Schatten eines Zweifels auf den Finanzsektor. Daraus sollten Aufsichtsbehörden überall auf der Welt lernen.

MUSIK**Autorin:**

Island ist nicht nur das Land, das kriminelle Machenschaften seines Finanzsektors aufdeckt und strafrechtlich verfolgt, es ist auch, so wird immer wieder berichtet, das Land, das nach dem Zusammenbruch der drei isländischen Privatbanken, die Schulden nicht auf die Schultern seiner Einwohner abwälzte. Wirtschaftsexperte Gylfi Zoega.

Take Gylfi:

This is one of the fairytales...

2. Sprecher:

Ein Märchen, das die Politiker gern verbreiten, ist: in Island sei alles anders, weil man hier nicht die Schulden der Banken begleiche. Das ist eine Lüge. 2008 versuchte die damalige Regierung Geld im Ausland zu leihen, um die Banken zu retten. Man gab ihr nichts. Unsere Wirtschaft war zu klein, als dass man uns noch etwas leihen wollte. Es war also keine bewusste Entscheidung, die Banken nicht zu retten. Das stellte sich dann später als großes Glück für uns heraus, denn dieser riesige Schuldenberg belastete so nicht die Bevölkerung. Der erste Grund demnach, warum es hier langsam wieder nach oben geht, ist, dass 27 Milliarden Euro Schulden verschwunden sind.

Autorin:

Wohin sind sie verschwunden?

Take 13 Gylfi:

The bankruptcy of our banks...

2. Sprecher:

Durch die Insolvenz unserer Banken liegen die Verluste bei den Gläubigern dieser drei Banken. Die Banken besaßen natürlich noch Vermögenswerte, die nach und nach verkauft wurden und das ist dann an die Schuldner geflossen. Das sind alles ausländische Schuldner und unsere zwei neuen Banken gehören ihnen.

Autorin:

In Island teilt man die Welt nicht in schlechte und gute Banken ein, sondern in alte und neue Banken.

Als ich 2009 in den Tagen des wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruchs in Reykjavik war, verglichen viele Isländer, mit denen ich damals sprach, Island mit dem Kanarienvogel, den man mitunter Tage nimmt, um an ihm die Reinheit der Luft zu testen. „Wir sind der Kanarienvogel für Europa. Wenn wir sterben, habt ihr vielleicht noch Zeit, euch in Sicherheit zu bringen“, scherzten sie damals. Ich fragte den isländischen Wirtschaftsminister Steingrímur Sigfússon, wie es dem isländischen Kanarienvogel heute geht?

Take 17 Steingrímur:

Iceland went through...

3. Sprecher:

Island durchlief zwei sehr schwierige Jahre, 2009 und 2010. Dann ging es langsam aufwärts. Seit zwei Jahren wächst die Wirtschaft kontinuierlich um 2 ½ Prozent, die Arbeitslosigkeit fällt. Aber es war ein harter Kampf, unsere Gesellschaft wieder auf die Füße zu stellen. Noch haben wir die Krise nicht überwunden, denn viele Haushalte kämpfen noch mit den Schulden und auch die Betriebe sind davon betroffen, aber im großen Ganzen sind wir nochmal davon gekommen.

Autorin:

Ein Teil der zurückgehenden Arbeitslosenquote von im Moment 7,5 % verdankt Island der Auswanderung zum nördlichen Nachbarn über dem Meer, Norwegen. Von dort kamen einst vor über tausend Jahren die ersten Siedler Islands auf der Suche nach Möglichkeiten des ökonomischen Überlebens. Ironie der Geschichte: nach eintausend Jahren sind nun einige der Nachfahren aus demselben Grund dorthin wieder zurückgekehrt. Meist sind es Männer, die ihre Familien in Island lassen und Geld nachhause schicken. Dennoch ist Island bei der Überwindung der Krise auch eigene, unorthodoxe Wege gegangen. Die Regierung entschied sich dafür, die Bankschulden nicht auf den Steuerzahler abzuwälzen.

Take:

It is costing the tax payer...

3. Sprecher:

Der Steuerzahler ist sowieso schon stark belastet.

Im Unterschied zu Irland, wo man den ganzen Finanzsektor retten will, haben wir das nicht gewählt und es war, wie ich betone, keine freiwillige Entscheidung, sondern eine ohne Alternative.

Autorin:

Ihre eigene Währung, die Krone, wurde damals zur Hälfte abgewertet. War das ein Vorteil für Island?

Take Steingrimur:

Our own currency helped us...

3. Sprecher:

Unsere Währung war letzten Endes eine Hilfe. Die Abwertung hatte zur Folge, dass sich unsere Exportindustrie schnell erholte: die Fischerei. Was auch stark wächst sind der Tourismus, die Hightechindustrien, Landwirtschaftsprodukte, die kreative Industrie. Die haben alle davon profitiert. Unsere Realwirtschaft war ja noch intakt und ging nicht mit den Banken unter. Der ganze Finanzsektor und die Bauindustrie brachen zusammen, der Rest nicht. Der blühte wieder auf.

Autorin:

Wer heute durch Reykjavik schlendert, sieht weniger chromblitzende Allradantriebsschlitten als noch vor vier Jahren. Auch fliegen in der Woche, in der ich mich dort aufhalte und viel zu Fuß unterwegs bin, keine kleinen Privatjets mehr tief und laut über die Stadt zum Stadtflughafen. Die waren besonders bei Bankern beliebt gewesen. Auch im nasskalten Januar tummeln sich unübersehbar viele ausländische Touristen in der Stadt, obwohl sie nur wenige Stunden am Tag wirklich etwas erkennen können. Es gibt keine öffentlichen Suppenküchen, wie noch vor vier Jahren, und überhaupt hat man den Eindruck, dass es den Menschen nicht wirklich schlecht geht. Wenn es Armut gibt, zeigt sie sich zumindest nicht im Zentrum der Hauptstadt. Was genau hat die isländische Regierung seit ihrer Wahl im Frühjahr

2009 an konkreten Maßnahmen unternommen, um das Land aus der Krise zu führen?

Take Steingrimur:

What is probably interesting is the mixture of measures.

3. Sprecher:

Was interessant ist, ist der Katalog an Maßnahmen, den Island eingeführt hat: Wir senkten das Staatsdefizit auf der einen Seite und erhöhten die Staatseinnahmen auf der anderen, hauptsächlich dadurch, dass wir die Steuern erhöhten und zwar fast ausschließlich bei den höheren Einkommen. Bei denen, die Kapitalgewinne gemacht hatten und die wohlhabend waren. Wir führten eine Reichensteuer ein und versuchten gleichzeitig die niedrigen Einkommensgruppen zu schützen, indem wir das Einkommenssteuersystem änderten. Die Steuerhöhungen betrafen ausschließlich die höheren mittleren und die hohen Einkommen.

Autorin:

Das war eine klare politische Entscheidung.

Take Steingrimur:

Of course it was...

3. Sprecher:

Selbstverständlich. Es ist nur fair hervorzuheben, dass in unseren Maßnahmen ein ganz starkes soziales Profil ablesbar ist. Bei den Ausgaben versuchten wir nicht die Einrichtungen des Wohlfahrtsstaats abzubauen. Wir versuchten Erziehung, Gesundheit und die Polizei von Kürzungen weitgehend auszunehmen.

Autorin:

Das ist nur begrenzt gelungen und dafür wird die Regierung häufig kritisiert. Schulen wurden zwar nicht geschlossen, doch stellte man keine neuen Lehrkräfte ein. Das führte zu größeren Klassen und einer Mehrbelastung der Pädagogen. Die Polizei wurde ebenfalls nicht aufgestockt, doch ist die Kriminalitätsrate offenbar in den letzten Jahren sogar gesunken. Die Einbruchrate ging signifikant zurück, wohl weil es weniger zu holen gibt und Isländer lassen ihre Kinder wie eh und je sorglos auch während der langen dunklen Jahreszeit im Winter draußen spielen. Um was sich eine

Personalschwache Polizei kümmern könnte, wären Autounfälle als Folge immenser Straßenschäden. Straßenbau - und Instandhaltung wurde fast gänzlich eingefroren.

Take Steingrimur

3. Sprecher:

Gleichzeitig entwickelten wir Hilfsprogramme, um verschuldete Haushalte zu entlasten und auch so die Wirtschaft wieder anzukurbeln.

Autorin:

Fast alle Isländer sind immer noch hoch verschuldet. Die Preise für Immobilien waren in den Jahren des Booms auf ein Vielfaches des tatsächlichen Wertes geklettert. Als die Krone dann zusammenbrach und abgewertet wurde, hatten die meisten plötzlich doppelt so hohe Schulden wie vorher und saßen in einer Wohnung, die kaum noch etwas wert war. Die Regierung übernahm teilweise die überhöhten Zinsen und die Tilgung. Trotzdem erhöht sich die Verschuldung weiterhin drastisch und das hat einen Grund. Ökonom Olafur Isleifson, ehemaliger Vertreter Islands beim Internationalen Währungsfond, versucht mir das System der mysteriösen Schuldenvermehrung auf der Vulkaninsel zu erklären.

Take Olafur:

We have a very special mortgage...

3. Sprecher:

Unser Hypothekensystem ist an den Verbraucherpreisindex gebunden. Ich kenne kein anderes europäisches Land, wo das der Fall ist. Seit dem Zusammenbruch sind dieser Index und damit die Schulden um 40 % für jeden Kreditnehmer gestiegen

Take Elin:

I know that people, that between 30 and 40...

Sprecherin:

Es ist die Gruppe der Dreißig bis Vierzigjährigen, die am heftigsten von der Überschuldung betroffen ist. Diese Altersgruppe hat in den Boom Zeiten ihre Wohnung kaufen müssen. Ich weiß gar nicht, wie hoch meine Schulden sind. Ich habe es aufgegeben, das nachzuhalten. Ich zahle einfach und ich weiß, dass ich jetzt mehr Schulden habe, als am Anfang.

Autorin:

Elin Elisabeth Johansdottir ist Lehrerin und engagiert sich ehrenamtlich bei der isländischen evangelischen Kirche in der Jugend - und Sozialarbeit.

Take Elin:

Some people lost everything...

Sprecherin:

Ich kenne viele, die alles verloren haben. Meine Familie hat auch alle Ersparnisse verloren. Alte Menschen leiden darunter, dass es kaum noch Leistungen für sie gibt, obwohl die Renten bis jetzt stabil sind und nicht wie befürchtet, nicht mehr voll ausbezahlt werden können. Aber man muss schon zugeben, dass es trotzdem den meisten Menschen hier nicht wirklich schlecht geht. Unsere größte Sorge ist dagegen die Gesundheitsversorgung.

Autorin:

Die scheint, so fürchtet jeder, mit dem ich in diesen Tagen in Island rede, bald zusammenzubrechen. Zwar hat man es bis jetzt vermieden, Krankenhäuser zu schließen, doch sind Ärzte und Pflegepersonal im Dauereinsatz und die medizinische Ausstattung ist total überaltert und unzuverlässig geworden, weil sie seit vier Jahren nicht mehr erneuert werden konnte.

Take Elin**Sprecherin:**

Viele Ärzte haben das Land verlassen und das ist eine schlimme Situation für uns. So gibt es zum Beispiel in ganz Island nur noch zwei Neurologen, die Kinder behandeln können. Auch die Krankenschwestern gehen. Sie sind erschöpft und ausgebrannt. Sie können nicht mehr.

MUSIK**Autorin:**

Im Herzen von Reykjavik gibt es ausschließlich Restaurants, gemütliche Caféhäuser und viele bunte, kleine Läden. Originelle Klamotten werden an der Laugavegur, der

winzigen zentralen Einkaufsstraße in jedem dritten Geschäft angeboten. Den jungen Modemachern kann man durch die Schaufenster beim Schneiden zusehen. Erstaunlich viele Platten- und Buchläden und zahlreiche Kunstgalerien fallen dem Besucher ins Auge.

Take Elin:

What happened was...

Sprecherin:

Durch die Krise wurde bei uns Kreativität freigesetzt. Viele Menschen verdienen jetzt ihren Lebensunterhalt damit. Nehmen Sie zum Beispiel den Oberbürgermeister unserer Hauptstadt. Er ist Künstler. Jedes Ratsmitglied ist Künstler. Wir glauben auf einmal wieder an Kunst und Kreativität statt an Banken. Wir haben wieder angefangen, das aus uns herauszuholen, was schon immer da und nur verschüttet war.

Take Jon:

My name is Jón Gnarr...

2. Sprecher:

Ich heiße Jón Gnarr, bin 46 Jahre alt, bin Schauspieler und Kabarettist und seit 2010 bin ich der Oberbürgermeister von Reykjavik. Das bin ich jetzt seit 943 Tagen und damit habe ich, im Gegensatz zu meinen Vorgängern, es am längsten in diesem Job ausgehalten. Als ich mich entschloss, für das Amt zu kandidieren, war ich sicher, dass man mich wählen würde. Warum ? Warum nicht? (er lacht laut)

Autorin:

Während unseres Gesprächs im Rathaus der Hauptstadt Islands bricht er immer wieder in herzhaftes Lachen aus und jedes Mal muss ich mit lachen. Der rotblonde Anarcho Kabarettist sieht nicht besonders gut aus, besitzt aber ein Charisma von dem viele Rockmusiker und Politiker nur träumen können.

Take Jon:

As Lady Gaga said when she came...

2. Sprecher:

Lady Gaga war vor kurzem hier und twitterte danach, sie habe den Bürgermeister von Island getroffen. Da haben sie einige im Netz korrigiert und gesagt, er ist nicht der Bürgermeister von Island. Aber wenn man es genau betrachtet, hat sie recht. Ich bin der Bürgermeister von ganz Island! Außer mir gibt es keinen anderen Bürgermeister hier auf der Insel (er lacht laut). Und das bringt einen schon in eine merkwürdige Position. Ich bin wahrscheinlich im Moment der einflussreichste Mann in Island.

Autorin:

Gnarr übertreibt, wenn überhaupt, dann nur ein kleines bisschen. Zweidrittel aller Isländer leben in der Hauptstadt, die er mit seinen sechs Dezernenten, alles Künstler und Musiker, mit lockerer Hand und viel Humor regiert. Seine Partei, die „Beste Partei“ wie sie sich selbstironisch und gleichzeitig überzeugt nennt, gewann vor drei Jahren mit großer Mehrheit die Kommunalwahlen. Das Vertrauen in die etablierten Parteien war nicht mehr vorhanden.

Take Jon:

Yes, I think

2. Sprecher:

Unsere Wahl ist ein Meilenstein dafür, wie wir Demokratie betrachten. Die Menschen wollten Menschen mit Integrität und Ehrlichkeit, sie wollten ganz normale Menschen wählen. (er lacht)

Autorin:

Gnarr und seine Stadtverwaltung wollen das Wohnungsproblem in der Hauptstadt angehen und sich um die angeschlagene Gesundheitsvorsorge kümmern. Nach dem Wirtschaftskollaps stehen zwar viele neue Wohnungen leer, aber gleichzeitig finden die meisten jungen Leute seit Jahren in der Hauptstadt keine bezahlbare eigene Bleibe. Das wiederum hänge, so erklärt mir Gnarr, auch mit dem boomenden Tourismus zusammen. Da es nicht genug Hotelbetten gäbe, würden die Eigentümer lieber höhere Mieten von gut zahlenden Touristen einstreichen als langfristig erschwinglichen Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Diese Probleme zu lösen habe selbstverständlich Priorität vor der Anschaffung eines Eisbären für den Zoo, einer der

Hauptforderungen der Besten Partei im Wahlkampf 2010. Die größte Herausforderung jedoch sei für ihn der Ausbau des kaum vorhandenen Nahverkehrs, der es bis jetzt unmöglich mache, auf ein Auto zu verzichten. In Islands Hauptstadt verkehren nur sehr wenige Nahverkehrsbusse und man fragt sich, nachdem man tagelang als Besucher im Zentrum fast ausschließlich originelle Läden bewundert hat, wo kauft der gemeine Reykjaviker eigentlich sein Brot und seine Lebensmittel? Was macht er, wenn er nur eine normale Unterhose oder ein paar neue Gummistiefel braucht? Die Antwort, die ich auf meine Fragen erhalte, ist, er muss in eines der halbdutzend Einkaufszentren am Stadtrand fahren. Im eigenen Wagen natürlich, ein Erbe amerikanischer Einkaufskultur aus Boom Tagen.

Take Jón:

If we compare the standard of living...

2. Sprecher:

Wenn wir den Lebensstandard von 2008 als Norm nehmen, verhalten wir uns falsch. So besaß zum Beispiel 2006 jeder Haushalt hier mindestens ein Auto, meist jedoch waren es pro Haushalt zwei, sogar drei. Das ist vorbei und ich hoffe, wir werden das nie wieder sehen. Das Leben auf Island macht einen anpassungsfähig, sonst hätten wir hier nicht überleben können. Der Berg da drüben kann ja jeden Augenblick in die Luft gehen! (er lacht) Dann muss man sich bewegen. Wir Isländer sind ein flexibles Volk und das war immer Teil unseres Lebens. Im Nachhinein sollten wir sogar dankbar sein, dass es den Zusammenbruch gab. Das hat uns vor uns selbst gerettet! (er lacht laut)

Musik

Autorin:

Es hätte auch anders ausgehen können. Enttäuschung, Misstrauen und Wut lassen Menschen auch auf andere, vermeintliche Lösungsmodelle stoßen. Einar Örn Benediktsson ist der planende Kopf und Stratege hinter der Besten Partei. Ein Musiker, der mit Björk und den Sugarcubes arbeitete. Heute gehört er zur Band Ghostigital, die wir gerade hören, und er ist im Stadtrat von Reykjavik zuständig für Kultur und Tourismus.

Take: Einar:

One of the biggest problems of...

2. Sprecher:

Eins der größten Probleme, wenn man das Vertrauen in Politiker und Politik verloren hat, ist mit der Wut und der Bitterkeit umzugehen, die sich bei den Menschen aufgestaut hat. Diese Wut kann sich auch dadurch Luft machen, indem man sich dem extremen rechten Lager zuwendet. Stattdessen haben die Menschen hier der Besten Partei ihre Stimme gegeben, einer Partei von Künstlern und Clowns. Wir predigen Liebe, Nächstenliebe und Mitgefühl, ein völlig anderes Konzept als die Rechten und uns ist es bisher gelungen, diese Eigenschaften zu fördern statt Hass zu verbreiten. Angst zu haben lähmt den Menschen, dann kann er nichts mehr erschaffen, und wir möchten Menschen die Angst nehmen.

Autorin:

Tatsächlich gibt es in Island keine rechten Gruppen oder rechtspopulären Parteien, wie man sie in Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark und anderen Ländern antreffen kann. Es existiert Einwanderung, hauptsächlich aus Polen und den baltischen Staaten, doch ist sie zahlenmäßig nach dem Kollaps stark zurückgegangen. Dennoch hört man schon mal populistisch orientierte Stimmen, wie unlängst die Forderung der Isländer nach Schutz ihres Makrelenbestands, doch kommen die bisher eher aus dem linken und fortschrittlichen Lager.

Island vier Jahre nach dem Zusammenbruch seiner Wirtschaft und der Politik. Wer steht heute auf der „Soll“ und wer auf der „Haben“ Seite?

Take Gylfi:

Who profited and who lost?...

1. Sprecher:

Die großen Verlierer sind die ausländischen Banken, einige davon sind deutsche Banken. Profitiert haben die großen Importfirmen, wie die deutschen Autohersteller. Die haben Geld abgeschöpft. Das Geld floss zuerst nach Island und dann wieder aus dem Land hinaus. Zu den Verlierern gehört das durchschnittliche isländische Paar Mitte dreißig, das um 2007 ihre erste Wohnung gekauft hat. Die sind heute komplett insolvent.

Autorin:

Als im Februar 2009 die alte Regierung unter Geir Haarde von den Demonstranten aus dem Amt gejagt wurde, erschallte schnell der Ruf nach dem Beitritt in die EU. Die Verhandlungen wurden kurz darauf von der neugewählten sozialdemokratischen Linksgünen Regierungskoalition in die Wege geleitet. Heute will offenbar kaum noch jemand etwas davon wissen. Der Wirtschaftsminister:

Take Steingrimur:

It's a very controversial issue here...

3. Sprecher:

Der EU Beitritt wird bei uns ein sehr kontroverses diskutiert. Wir wissen nicht, wohin uns die Debatte führen wird. Natürlich ist Island ein europäisches Land, doch stellt sich für uns die Frage, in welcher Form Island am besten kooperieren kann. Als Vollmitglied oder lediglich als Partner in Handelsbeziehungen, so wie wir es im Moment schon haben? Die Eurokrise beeinflusst diese Debatte selbstverständlich ebenfalls.

Autorin:

Island, ein Land am nördlichen Zipfel Europas. Auf der rauen Insel betörender Naturschönheit leben mit Vulkanen, heißen Quellen und auf erdbebengefährdetem Boden ungefähr 320 000 Menschen. In einer atemberaubenden Anstrengung haben sie sich in knapp vier Jahren aus einer der größten wirtschaftlichen Zusammenbrüche ihrer Geschichte herausgezogen und einen erfolgreichen Neustart gewagt, der sowohl mutige Wege eingeschlagen hat als auch unerwartete Resultate der Welt präsentieren kann. Vieles ist noch ungewiss und wartet auf eine akzeptable Lösung. Doch Angst vor der Zukunft, wie noch vor vier Jahren, hat hier scheinbar keiner mehr. Sie haben sich unter einem Rettungsschirm aus Fantasie, Solidarität, neu gefundener Redlichkeit und Mitgefühl zusammen geschart und machen weiter. Ein Experiment, das man sich nur als kleine Inselnation leisten kann?

Take Salvör:

My opinion is we are in a crisis...

Sprecherin:

Meiner Meinung nach befinden wir uns in einer Krise der Demokratie und die betrifft Veränderungen in der gesamten westlichen Welt. Ich habe mit Menschen in Portugal, Italien und Ungarn gesprochen und alle befassen sich genau mit diesem Problem. Überall existiert Misstrauen gegenüber Regierungen und Politikern. Das was wir hier versuchen, das stößt bei allen auf großes Interesse und welche Lektionen man von Island lernen kann.

Take Steingrimur:

We had a private financial sector here...

3. Sprecher:

Was wir hier hatten war ein Finanzsektor, der sich in den guten Zeiten unglaubliche Boni zuschusterte, und als dann die Krise kam, war er der Meinung, dass es nun Zeit wäre, die Verluste auf alle zu verteilen. Was für ein eine zynische Denkweise! Ein System, das Gewinne privatisiert, Verluste jedoch auf die Gesellschaft abwälzen will, funktioniert langfristig nicht. Es ist unfair allen normalen Menschen und dem Steuerzahler gegenüber. Wichtig ist, niemanden in unserer Gesellschaft zu marginalisierten. Jeder muss Teil unserer Wirtschaft und der Gesellschaft bleiben und daran teilnehmen können. Das haben wir bisher in Island geschafft. Das, was man von Island lernen kann, und das gilt für jeden Staat, ist, dass das isländische Modell den sozialen Aspekt mit einschließt und ihn weiter entwickelt.

Musik**Absage**

“Wer spekuliert, trägt das Risiko”

Der etwas andere Rettungsschirm der Isländer

Ein Feature von Hannelore Hippe

Sie hörten eine Produktion des Deutschlandfunks mit dem Südwestrundfunk 2013.

Es sprachen: Frauke Poolman, Claudia Mischke, Jean Paul Baeck, Josef Tratnik und Bernd Kuschmann.

Ton und Technik: Gunther Rose und Angelika Brochhaus

Regie: Hannelore Hippe

Redaktion: Hermann Theißen